



Ein in den 1950er Jahren abgestempelter Brief: Diese Form der Adressierung war bis Ende der 1960er Jahre üblich. (Foto: ZVS-Archiv)

Titelbild: Frauen nehmen im Februar 1955 am Einkehrtag im Karmel Bütgenbach teil. (Sammlung Dorfgruppe Hünningen)

INHALTSVERZEICHNIS

Privatbetriebe im Dienst der Kgl. Postverwaltung (Mitte 19. Jh.) S. 255
Norbert Thunus (Übers. Karin Heinrichs)

Aus den Soldatenbriefen des Joseph Brandenburg S. 260
Klaus-Dieter Klauser

Der Freizeitmusiker Albert Henkes S. 265
Hubert Jates

Über Emanzipation und religiöse Schutzräume S. 268
Carlo Lejeune

RUBRIKEN S. 269-275
- Vereinsleben
- Aus der Fotokiste
- Inhaltsverzeichnis 2019

HEIMATLICHES S. 276
Das Schönste
Willhelm Busch

MUNDART S. 276
Die jott Botterméllech
Irene Stoffels

ZS Zeitschrift für Geschichte, Brauchtum und Kultur

Mitgliedsbeitrag:

Inland: 22 €
Ausland: 29 €
Porto inbegriffen
Konto für Mitgliedsbeiträge:
IBAN: BE89 1030 2648 2785
BIC: NICABEBB

Verlag: Kgl. Geschichts- und Museumsverein „Zwischen Venn und Schneifel“
MwSt. BE 0409.696.425

Verantwortlicher Herausgeber:
Dr. Jens Giesdorf, Lasel

Druckkoordination:
Klaus-Dieter Klauser, Thommen

Versand und Redaktion:
ZVS-Museum,
Schwarzer Weg 6, B-4780 St.Vith
Tel. 080 22 92 09 (werktags 13-17 Uhr)
E-Mail: info@zvs.be

Internet: www.zvs.be
Druck: PRO D&P, St.Vith

Die Veröffentlichungen verpflichten nur den jeweiligen Verfasser - für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Der Abdruck der in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge in Wort und Bild ist, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Kgl. Geschichts- und Museumsvereins „Zwischen Venn und Schneifel“ gestattet.

Ostbelgien  Mit Unterstützung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens



Der Umwelt zuliebe auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

KALENDARIVM

Vor 50 Jahren: Belgien erhält Postleitzahlen

Ab Montag, dem 15. Dezember 1969 mussten sich die Belgier beim Versand ihrer Post auf eine Neuerung einstellen. Nunmehr war der Gebrauch vierstelliger Postleitzahlen, die heute noch weitgehend gültig sind, Pflicht.

Die ersten Postleitzahlen waren seit 1857 in London gebräuchlich; dort konnte man die entsprechenden Zahlen auf Straßenschildern lesen. Als erstes Land hatte die Ukraine 1932 die Postleitzahlen flächendeckend eingeführt.

Durch die vor 50 Jahren in Belgien begonnene Neuerung sollten das Sortieren und die Zustellung der damals noch jährlich rund 2,5 Milliarden Briefe, Karten und Drucksachen erleichtert und die Fehlerquoten verringert werden.

Bis zu diesem Zeitpunkt war auf Briefen, die im Raum St. Vith und Malmédy verteilt wurden, häufig neben der Ortschaft und der Hausnummer der aus deutscher Zeit stammende Zusatz „Kreis Malmédy“ vermerkt.

Jede der damals 2.585 belgischen Gemeinden erhielt eine eigene Postleitzahl, wobei die erste Ziffer auf das Sortierzentrum verwies, dem sie zugeordnet waren – im Raum Brüssel beginnen die Postleitzahlen seither mit der „1“, während die „4“ für das Sortierzentrum Lüttich steht. Somit entfiel das umständliche Suchen in den Sortierzentren: Keinem Postbeamten konnte zugemutet werden, die Namen aller Ortschaften auswendig zu kennen.

Als weiterer Schritt zur schnellen und sicheren Erfassung der neuen Zahlen auf Briefen im Standardformat war zu diesem Zeitpunkt die Einführung vollautomatischer Sortieranlagen vorgesehen – dazu musste die Leitzahl allerdings an einer vorgegebenen Stelle auf dem Umschlag vermerkt sein. Trotz umfassender Mitteilungen an die Bevölkerung und die Betriebe war sich die Postverwaltung bewusst, dass ab dem festgelegten Stichtag wohl weiterhin Korrespondenz ohne Postleitzahl in den roten Briefkästen landen würde. Somit hatten die Verantwortlichen verlauten lassen, während einer Übergangszeit auch diese Post dem Empfänger zu übermitteln.

Nach der Umsetzung der Gemeindefusionen 1977 wurde die Anzahl Postleitzahlen in unserem Land nach und nach verringert.

Karin Heinrichs